



## HANS LÜDEMANN *Die Kunst des Trios*

**Ehrgeizig und abenteuerlustig: In fünf verschiedenen Triobesetzungen misst sich der Pianist mit den großen Vorbildern des Genres.**

Von Klaus Hübner

Mit dem Zyklus *Die Kunst der Fuge* schuf Johann Sebastian Bach einst eine bedeutende Komposition innerhalb der Polyphonie, mit der später Generationen von Kindern im Klavierunterricht und ausgewachsene Interpreten im Konzertbetrieb malträtiert wurden. Die Konzertreihe *Die Kunst des Trios* von Hans Lüdemann im Kölner Loft (2007-2008) nimmt den varierten Titel von Bachs Standardwerk als Bezugspunkt für ein in seiner Konsequenz einmaliges Experiment: Fünf hochkarätig besetzte Klaviertrios, in Konzeption und Klanggeschehen sehr unterschiedlich ausgerichtet, vermitteln einen grandiosen Einblick in die Kunst der Improvisation. In einer opulenten Box mit fünf CDs, einer DVD und 80-seitigem Booklet sind die Höhepunkte des Projekts jetzt nachzuerleben.

### Experiment und Improvisation

**Klaus Hübner:** Die Kunst des Trios! Ist das für einen Musiker eine besondere, vielleicht die Herausforderung in der Musik?

**Hans Lüdemann:** Es ist eine sehr große Herausforderung, weil sich die gesamte Jazzgeschichte in dieser »klassischen« Besetzung von Klavier, Bass und Schlagzeug zeigt. Die großen Jazzpianisten sind vor allem in dieser Besetzung in Erscheinung getreten. Wer heute so etwas macht, wird natürlich an diesen großen Vorbildern und historischen Figuren gemessen. Darüber muss man sich im Klaren sein. Es ist ein großer Reiz und eine gewisse Bürde, denn es gibt im Jazz unglaublich viele Möglichkeiten, sich zu entfalten, auch in einer Triobesetzung. Oscar Peterson oder Keith Jarrett haben mit ihren Trioaufnahmen Jazzgeschichte geschrieben, und trotzdem kann man heute in einem Jazzklaviertrio Musik machen, die ganz anders ist. Es gibt so viele Möglichkeiten und Ansätze, mit dem Klaviertrio umzugehen und immer wieder neue Impulse entstehen zu lassen. Das war für mich die Motivation, dieses Projekt zu machen. Wie spannend wäre es, mit diesem oder jenem Musiker in dieser oder jener Besetzung und Konzeption etwas auszuprobieren? So schälten sich nach und nach verschiedene Besetzungen heraus, die realisiert wurden.

**Klaus Hübner:** Interessant, dass Sie die Namen nennen, die auch auf meinem Zettel stehen: Os-

car Peterson und Keith Jarrett. Der Erstgenannte hat mit variablen Besetzungen gespielt, während Keith Jarrett über viele Jahre eine Art Standardtrio pflegte.

**Hans Lüdemann:** Wobei Oscar Peterson lange mit Ed Thigpen und Niels-Henning Ørsted Pedersen gespielt hat.

**Klaus Hübner:** Warum wechseln Sie häufig die Partner?

**Hans Lüdemann:** Diese Reihe ist ein Experiment, in dem bewusst keine feste Besetzung angestrebt ist: Jedes Trio muss eine andere Besetzung haben, jedes Trio ist einmalig, tritt nur einmal auf, um die Spontaneität der ersten Begegnung einzufangen. Es ist ein Experimentierfeld, um nach verschiedenen Möglichkeiten des Ausdrucks zu suchen. Ich hatte ja im gleichen Zeitraum auch feste Besetzungen wie meine Workingband Trio Ivoire, mit der ich seit 1999 arbeite, und die Gruppe Sublim von Angelika Niescier, in der ich viele Jahre als Pianist tätig war. Aber ich wollte verschiedene Richtungen probieren und ausloten, was möglich ist. Dafür habe ich mir die Triobesetzung ausgesucht, weil ich länger nicht mehr in diesem Rahmen gespielt und musikalische Partner im Auge hatte, mit denen ich das machen wollte.

**Klaus Hübner:** Nach welchen Kriterien haben Sie die Trios zusammengestellt?

**Hans Lüdemann:** Es war eine Mischung aus persönlichen Bezügen zu einzelnen Musikern und

konzeptionellen Vorstellungen, die ich mit entsprechenden Musikern umsetzen wollte. Anfangs bestand das Trio mit Robert Landfermann und Jonas Burgwinkel, die ich schon seit ihren Anfängen in der Kölner Musikhochschule kenne. Mit ihnen wollte ich sehr komplexes Material spielen und hatte bereits interessante Titel ausgewählt. So sollten unbedingt »Uhren« von Steve Coleman und »Radbaz« von Andy Laster dabei sein, die so anspruchsvoll sind, dass man sie nicht mit beliebigen Triobesetzungen realisieren kann.

**Klaus Hübner:** Was bedeutet in diesem Zusammenhang für Sie der Begriff Komposition generell für alle Trioprojekte?

**Hans Lüdemann:** Innerhalb der fünf verschiedenen Trios gibt es Stücke, die sehr stark komponiert sind wie z.B. das Stück von Andy Laster, das einen sehr engen Rahmen hat und wo der kompositorische Anteil hoch und wichtig ist. Andere Stücke existieren nur als Skizzen, wie es etwa im Trio mit Sebastien Boisseau und Dejan Terzic der Fall ist, wo hauptsächlich improvisiert wird. Trotzdem besitzen die kompositorischen Anteile eine wichtige Funktion: Sie geben, auch stilistisch, den Rahmen vor, in dem man sich bewegt. Was dazu führt, dass jedes Trio sehr unterschiedlich klingt. Das liegt sowohl an den Musikern als auch an der Konzeption und den Vorgaben, die die Musik in eine bestimmte Richtung lenken.

**Klaus Hübner:** Die Aufnahmen entstanden alle im *Loft* in Köln. Hatte das einen besonderen Grund?

**Hans Lüdemann:** Wenn es das *Loft* nicht gäbe, wüsste ich gar nicht, ob es das Projekt geben würde. Das *Loft* ist gleichzeitig Veranstaltungsort und Studio, und die CDs wurden alle in Studioqualität aufgenommen, übrigens mit einem hervorragenden Flügel. Es gibt kaum einen Unterschied zu einer Studioproduktion. Das *Loft* ist der ideale Ort, um ein derartiges Projekt zu machen, denn man findet nicht überall diese Konstellation vor. Um die Trios überhaupt vergleichen zu können, ist es entscheidend, dass die Voraussetzungen identisch sind: derselbe Raum, derselbe Flügel, dasselbe Schlagzeug, derselbe Tonmeister. Für mein Empfinden ist es daher erstaunlich, wie unterschiedlich die Trios klingen. Man könnte meinen, wegen der gleichen Bedingungen würden alle ähnlich klingen, was aber nicht der Fall ist.

Die Teile des Ganzen: *Nu RISM* (Robert Landfermann – Jonas Burgwinkel)

**Klaus Hübner:** Wie kam es zu der Produktion mit dem Titel *Nu RISM*?

**Hans Lüdemann:** Für jedes Trio habe ich mir einen Titel überlegt, der beschreibt, was den Charakter dieses Trios ausmacht. Das erste Trio ist sehr rhythmisch angelegt mit sehr komplexen Kompositionen, das Stück von Steve Coleman etwa im 9/8-Takt. In den 90er Jahren arbeitete ich mit meiner eigenen Band RISM mit ähnlicher Konzeption, insofern knüpft dieses Trio an die damaligen Aktivitäten an und entwickelt sie weiter.

*Eisler's Exil* (Dieter Manderscheid – Christian Thomé)

**Klaus Hübner:** CD 2 enthält überwiegend Kompositionen von Hanns Eisler.

**Hans Lüdemann:** Seine Kompositionen berühren und begeistern mich bereits seit Jahren. Einige Stücke von ihm habe ich in mein Soloprogramm aufgenommen. Nun wollte ich ein ganzes Konzertprogramm mit der Eisler-Thematik gestalten. Die Trio-Reihe war dazu ein willkommener Anlass. Dieter Manderscheid und Christian Thomé sind dafür in besonderem Maße geeignet, weil sie Eisler als einen Komponisten der klassischen Tradition und als Schüler von Arnold Schönberg genauso großartig interpretieren wie den Komponisten mit politischer Überzeugung – Eisler war ja Kommunist -, der viel Volksliedartiges und weniger gute propagandistische Lieder geschrieben hat. Sie sind besonders klar strukturiert und in besonders knapper Form gehalten, im Original manchmal nur eine Minute lang. Sie schreien geradezu danach, zu improvisieren und eine Menge herauszuholen. Trotz ihres knappen Umfangs haben sie so viel Inhalt, sind harmonisch, melodisch und von ihrer Aussageatmosphäre so interessant, dass es sich lohnt, darüber zu improvisieren und mit den darin enthaltenen Elementen zu spielen.

*Rooms* (Sebastien Boisseau – Dejan Terzic)

**Klaus Hübner:** Nun zu einem anderen Begriff, der auch musikalisch besetzt ist: *Rooms* heißt die dritte Ausgabe des Projektes.

**Hans Lüdemann:** Ich hatte Schlagzeuger Dejan Terzic vor dem Projekt vor ein, zwei Jahren kennengelernt. Sein Sound und seine Art zu spielen begeisterten mich unglaublich. Das Trioprojekt war ein guter Anlass, etwas Gemeinsames zu machen. Dejan spielt sehr klangorientiert und nicht unbedingt laut oder seine Virtuosität in den Vordergrund stellend wie andere Schlagzeuger. Er ist ein Gestalter. Das Trio mit ihm sollte klanglich orientiert sein und das Gestalten von musikalischen Räumen im Fokus stehen. Dazu gehörte das spontane Gestalten, sprich: Improvisieren in Offenheit und Freiheit.

*Rhythm Magic* (Linley Marthe – Chander Sardjoe)

**Klaus Hübner:** CD 4 heißt *Rhythm Magic*. Welche Idee steckt dahinter, ist der Rhythmus ein prägendes Element?

**Hans Lüdemann:** So ist es, in der Kombination von Rhythmus und Energie, denn das ist ein Power-Trio, das von der gesamten Ästhetik anders ist als alle anderen Trios. Was auch daran liegt, dass Linley Marthe E-Bass spielt und wir uns deshalb auf einem ganz anderen Lautstärke-Level befinden. Im engeren Sinne ist es kein komplett akustisches Trio, sondern eines, das verstärkt spielen muss. E-Bass und Klavier verlangten bei dieser Lautstärke nach Verstärkung, was zu einer ganz anderen Klangästhetik führt. Da sind schon sehr anspruchsvolle Stücke dabei. »Der weiche Mond« ist ein sehr komplexes Stück im 7/8-Takt und mit verschiedenen

rhythmischen Ebenen, das wir in einem Affentempo spielen. Das letzte, sehr lange Stück hat mehrere Thementeile, die auch rhythmisch sehr vertrackt sind. Das Trio besitzt eine unglaubliche Power, was auf der DVD sehr gut herüberkommt: Der Schlagzeuger fängt irgendwann an zu schreien, weil diese Power nicht mehr auszuhalten ist.

*Chiffre* (Henning Sieverts – Eric Schaefer)

**Klaus Hübner:** Die fünfte und letzte Produktion heißt etwas geheimnisvoll *Chiffre*. Wofür mag sie ein geheimes Zeichen oder Kennwort sein?

**Hans Lüdemann:** Der CD-Titel stammt von einem Stück des Schlagzeugers Eric Schaefer. Jeder steuerte Kompositionen bei, die Stücke von Henning Sieverts sind allerdings, ich glaube wegen ihrer Länge, nicht auf die CD gekommen. Alle drei komponieren sehr unterschiedlich, bei Eric fand ich diese »verschlüsselten« Kompositionen sehr interessant: kleine musikalische Zellen, die miteinander verbunden werden und sich erst während des Spielens öffnen und erschließen. Das Trio hat auch andere Seiten, die Metapher des Verschlüsselten fand ich aber sehr gut, weil das auf unsere sonstige Spielweise zutrifft. Also Zeichen setzen, hinter denen sich Bedeutungen verbergen.

**Fortsetzung folgt?**

**Klaus Hübner:** Werden Sie das Projekt *Die Kunst des Trios* fortsetzen?

**Hans Lüdemann:** Ich kann mir noch sehr viele andere Triovarianten vorstellen. Das hängt immer von den Möglichkeiten und Bedingungen ab. Ich hoffe, dass vielleicht Veranstalter auf mich zukommen und sagen: »Die Idee ist super, könntest du auf unserem Festival ein neues Trio mit einem neuen Konzept präsentieren?« Das Interessante ist ja die Einmaligkeit der Situation: Wenn man das Konzert nicht gesehen hat, war es das. Dann hatte man Pech, denn es kommt nicht wieder. Durch die CD wird zwar alles festgehalten und konserviert, aber im Prinzip waren das alles einmalige Konzerte. Das Projekt war als Liveprojekt gedacht. Dass es jetzt als Konserve erscheint, wurde erst viel später klar. Es war schon ein Wagnis und von vornherein gar nicht klar, ob überhaupt eines dieser Trios richtig zündet. Dass nun alle fünf gelungen sind, empfinde ich schon als großes Glück. Es müsste nicht unbedingt jedes Trio dokumentiert werden, denn es ist der Reiz des Jazz, dass ein derartiges Konzert einmalig ist. Vor allem in der Improvisation ist das so, und wenn die Besetzungen jedes Mal variieren, wird dieser Aspekt auf die Spitze getrieben. Das ist in kaum einer anderen Musik möglich.

**Aktuelle CD:**

**Hans Lüdemann:** *Die Kunst des Trios 1-5* (BMC Records / Codaex)

**Website:**

[www.hansluedemann.de](http://www.hansluedemann.de)